

So lässt sich bei Hüftarthrose das Gelenk erhalten

Der Verschleiß des Hüftgelenks ist eine häufige Form der Arthrose. Wenn sich der schützende Knorpel zwischen den Hüftgelenkknöcheln zunehmend abnutzt, kommt es zu Schmerzen und eingeschränkter Beweglichkeit. Nicht immer ist gleich eine Prothese nötig.

Gerade in früheren Stadien greifen dann konservative Maßnahmen wie entzündungshemmende, schmerzstillende Medikamente, Akupunktur und Physiotherapie gut. Auch eine Hüftgelenkspiegelung (Arthroskopie) kann durchgeführt werden: Der Arzt setzt winzige Schnitte, durch die schmale Instrumente und eine Kamera eingeführt werden. Er reinigt das

Hüftgelenk, entfernt störende Teile oder Schleimhaut. Dies lohnt sich u. a., wenn der Oberschenkelkopf perma-

nent an den Rand der Gelenkpfanne stößt („Impingement“).

Mitunter begünstigt ein Absterben (Nekrose) des knöchernen Oberschenkelkopfes infolge einer schlechten Durchblutung auch den Verschleiß.

Knorpelersatz-Therapien sind dann hilfreich. Der Hüftkopf wird z. B. minimal-invasiv per Bohrung eröff-

net, der Knochen so von erhöhtem Druck entlastet.

Es bilden sich neue Knorpelzellen

„Gleichzeitig lösen diese Anbohrungen gezielt einen Reiz aus, durch den sich in diesem Bereich neue Blutgefäße und damit neue Knorpelzellen bilden sollen“, erklärt Dr. Roland Selckau (Klinik Fleetinsel Hamburg). Alternative: Der Operateur bohrt sehr feine Kanäle in den Knochen, durch die Blut in ihn eintritt. Dieses bildet dann ein Gerinnsel, welches alle Bestandteile enthält, die zur Bildung von Ersatz-Knorpel nötig sind.

Der Arzt prüft die Beweglichkeit. Sie ist bei Arthrose oft erheblich eingeschränkt

